

Grand Island Anzeiger und Herald.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter. Erscheint jeden Freitag. J. W. Winkler, Herausgeber. Office No. 305 West Zweite Straße.

Abonnementsbedingungen: Anzeiger und Herald nebst Sonntagsblatt kosten nach irgend einer Weise in den U.S. Staaten und Canada pro Jahr \$2.50. Für 6 Monate 1.25. Bei Vorauszahlung pro Jahr 2.00. Halbjährlich 1.00. Nach Deutschland, Oesterreich und Schweiz pro Jahr (frakt im Voraus) 3.00. Für 6 Monate 1.50.

Gebühren für Anzeigen: 1 Spalte pro Monat \$10.00. 2 " " " " 5.00. 3 " " " " 3.00. 4 " " " " 2.00. Eine Karte pro Monat 1.00. Postnotizen: Erste Insertion pro Seite 10c. Jede folgende Insertion pro Seite 5c.

Bei den Candidaten für Ver. Staaten Senator handelt es sich jetzt um das Ende die Erwählung „sein“ nennen wird, die Corporationen werden dann ebenfalls den Auserwählten auch „sein“ nennen, ihnen verbannt er die Wahl und ihnen muß er dienen.

Rußland und Frankreich sind eifrig mit der „Abrüstung“ beschäftigt, soweit die alten Kanonen in Betracht kommen. Sie legen sich nämlich neue Helmschilde zu. Deutschland ist mit dieser „Abrüstung“ längst fertig und steht mit neuen Geschützen gerüstet da, den Frieden onrecht zu erhalten.

Unser Staatsrat hat einen Vertrag angenommen zu Gunsten einer anglo-amerikanischen Allianz. Dazu meint der Streitslichter Mann des Milwaukee Herald sehr sarkastisch, daß ihm (dem Senat) das hoffentlich keinen Schaden thun wird. — Na, nutzen wird es ihm wohl schwerlich, freilich, der Anbahnung der Allianz wahrscheinlich aber auch nicht.

Die Spanier haben Cuba nicht mehr. Wer es jetzt hat, das liegt noch im Dunkeln. Die Cubaner denken, daß wir, die Ver. Staaten, es haben. Aber indem sie so denken, haben sie gewiß die Frage übersehen, die sich anachst der Schlacht unser eigenes Volk vorlegt, nämlich, ob es nicht vielmehr umgekehrt ist, ob Cuba nicht uns hat, im Schlimmsten nämlich... Das cubanische Abenteuer mag unser Volk noch ebenso theuer zu stehen kommen, wie es das spanische bereits zu stehen gekommen ist. Auch wir haben unsere „Conquistadoren“, auf deren Fußspuren der Fluß einher schreitet.

Die Comandante einer ganzen Reihe von Regimentern haben gegen die von General Miles an die große Glode geknügte Versorgung unserer Truppen auf Cuba und auf Porto Rico (während des Krieges) mit verdorbenem und darum chemisch präpariertem Fleisch, das ungenießbar war und ferner es gewessen wurde krank machte, gleichfalls erhoben; ja, General Miles sprach nur aus, was diese Offiziere bereits an Beschwerden erhoben hatten... Gehört da nicht die Freiheit einer durch und durch corrupten und grundloslosen Verwaltung dazu, auch diesen Riesenfandal noch abschwächen oder gänzlich abzulegen zu wollen?

Im Bürgerkrieg fiel das Soldaten-Votum ganz überwiegend zu Gunsten der damals glorreichen republikanischen Partei aus. Anders nach dem Krieg! Unter den Staaten mit Soldatenvotum ist besonders New York. Und dort haben bei der letzten Novemberwahl die „im Feld“ abgegebenen und erst jetzt geäußerten Stimmen der Freiwilligen New Yorker Soldaten in ihren Feldlagern nur den Demokraten genügt. Das Verlaumdicht ist aber folgendes: Der demokratische Gouverneur's Candidat Van Wyck hat beträchtlich mehr Soldatenstimmen bekommen als die auf seinem Soldatenvotum so heftig herumreitende Roosevelt. Und durch das Soldatenvotum ist Roosevelt's dürftige Pluralität noch schäbiger geworden!

Am Dienstag fand die erste Abstimmung über Ver. Staaten Senator in unserer Legislatur statt. Das Resultat war folgendes: Allen 58 Stimmen (das gesammte funktionierende Votum), Hayward 28, Thompson 7, Field 4, Lambertson 3, Hainer 1, Adams 2, Majors 2, Fincham 2, Keele 2, Foss 2, Webster 10, Valentine 3, Frant Martin 1, Van Duzen 1, Davidson 1, Cornish 1, Little 1. Am Mittwoch wurde abermals abgestimmt und war das Resultat im Wesentlichen fast dasselbe wie am ersten Tage, nur hatte Hayward 1 Stimme mehr, also 29. Man sieht, daß sich die Republikaner eine ziemlich Anzahl operativer Männer leisten, die bereit sind in guten wie schlechten Tagen, bei Regen und Sonnenschein den Staat Repräsentanten der Ver. Staaten zu repräsentieren. Aber wir vermischen darunter ja ganz und gar den Namen unseres Freundes des Thummele. Welche gute Grazie da wohl „abgewunken“ haben mag?

Ein „Deutschenfreund“.

Jeder wird sich erinnern, wie unser neuer Countyanwalt, Dr. Bearne, dies letzte Jahr um die Freundschaft der Deutschen gebittelt hat und wie es ihm auch gelang, seine Erwählung zu erlangen. Was für ein „treuer Freund“ der Deutschen er wirklich ist, bewies er in der letztwöchentlichen Versammlung der Superioren.

Letztere Behörde nämlich, die bei unserer großen deutschen Bevölkerung die sehr richtige Erkenntnis hat, daß die Verhandlungen der County Behörde, andere gezielte Notizen, die jährliche Steuerliste und dergleichen, auch in der deutschen Sprache publiziert werden sollten, um so unseren deutschen Steuerzahlern die Möglichkeit zu bieten, sich zu informieren, verdient dafür alles Lob und was es nicht für den „großen Freund“ der Deutschen, so hätte unsere Behörde diese Woche den Beschluß gefaßt, die Countyfachen, außer in einer englischen Zeitung auch im „Anzeiger & Herald“ zu publizieren, welches löbliche Vorgehen einzig und allein durch Hrn. Bearne über den Haufen geworfen wurde.

Die Sache kam nämlich so: In Unterhaltung mit einigen der Superioren über verschiedene Angelegenheiten des County's kam auch zur Sprache, wie notwendig es eigentlich sei, daß die Verhandlungen der County Behörde und andere Sachen in deutscher Sprache publiziert werden sollten. Diese Angelegenheit wurde ja bereits seit Jahren von allen rechtsdenkenden Leuten befürwortet, doch größtenteils wurde von einigen Grants oder dergl., die gewöhnlich in der Behörde sitzen, die gute Sache vereitelt. Einige unserer Superioren also fordereten uns auf, jetzt nochmals eine Eingabe an die Behörde zu machen mit einem Anerbieten für die Publikation der Countyangelegenheiten, zu gleicher Zeit bemerkend, die zu stellende Forderung möglichst niedrig zu stellen und waren sie, wie auch wir selbst, der Ansicht, daß ein derart gefälltes Anerbieten angenommen werden würde.

Wir machten also daraufhin der Behörde das gewiß sehr liberale Anerbieten, die sämtlichen Verhandlungen während des ganzen Jahres, sowie alle anderen Notizen und Bekanntmachungen in die deutsche Sprache zu übersetzen und im „Anzeiger & Herald“ zu publizieren und zwar für den Betrag von \$50 das Jahr, was also nicht einmal die Arbeit der Uebersetzung deckt, viel weniger Setzer- und Druckerlohn. Die ganze Behörde nun war für Annahme des Anerbietens, doch da kam am Donnerstag Mittag unser „deutschenfreundlicher“ Countyadvokat Bearne mit einer „Remonstranz“, die er „seiner Opinion“ nannte und gab diese „Ansiht“ zum Besten, die dahin lautete, daß es „nicht geziemlich“ sein würde, für solche Publikation zu bezahlen. Trotz dieser Ansicht aber stimmten doch Hies, Hope, Comer und Mullen für Annahme und wäre also von Rechts wegen die Sache angenommen gewesen; Woodward, Wilson und Alter jedoch sagten, sie seien dafür, doch könnten sie wegen der gegenseitigen „Ansiht“ des Co. Annahms nicht „Ja“ stimmen. Um nun aber über die Geschichte weiter keine Zweifeln zu haben, so wurde von den Befürwortern der Sache, die darin auch unsere Bestimmung hatten, der angenommene Antrag in Widererwägung gezogen und bis zu nächster Versammlung übergelegt.

Den Mitgliedern der Behörde, namentlich den Herren Hies, Hope, Mullen und Comer aber, sind wir und die Deutschen hier unseren Dank schuldig dafür, daß sie uns geben wollten was recht und billig. Bearne jedoch verdient unser Aller Verachtung, daß er durch Abvotierung der Sache, was unseren Steuerzahlern von großem Vortheil gewesen wäre. Wenn er denkt u. s. w. damit aus persönlicher Rachsucht Schaden zuzufügen zu haben, so irt er sich gewaltig, denn wir hätten an der Arbeit nur verloren, was wir aber zum Besten unserer Leser thun wollten, weshalb wir nur diese geringe Kleinigkeit forderten. Was den Verdienst dabei anbetrifft, so verdienen wir ganz bedeutend mehr, wenn wir die Zeit welche die Countyarbeit des Jahr hindurch in Anspruch nehmen würde, unserem Kartoffelbau und der Schweinezucht widmen, was wir auch thun werden und indem wir hiermit nochmals dem Deutschthum so freundlich gesinnten Superioren unseren Dank aussprechen erlauben wir sie, unser gemachtes Anerbieten dem Papierkorb zu überantworten; unserem Gemeinwesen aber rathen wir, unsere Superioren behörde ganz abzuschaffen und den Countyanwalt Bearne als alleinigen Verwaltungs einzusetzen, denn wenn die Behörde doch nur thun darf, was Herr Bearne allein für richtig hält, sehen wir nicht ein, für was wir die Superioren eigentlich haben und das Geld für die sieben Männer könnten wir sparen.

McKinley und der verlorene Sohn.

Unter der jetzigen Administration blüht der Weizen für alle Sorten von Schuften. Vielleicht erhalten sie die guten Kemter als feurige Köpfe auf ihr lindig's Haupt. Kürzlich theilten wir aus der großen Kiste sardischer Amis-ernennungen diejenige eines grundgemeinen Gelderpressers zum Bundeskonful mit. Eine andere Geschichte dieser Art, in welcher einem verlorenen Sohn ein fettes Kälb geschlachtet wird, erzählt die „Ch. Ab. Post“ wie folgt: In J. d. J. 1886 war das plötzliche Verschwinden des Bankiers Chas. B.

Mathewson von Norfolk, Neb., das hauptsächlichste Gesprächs Thema im ganzen Schwarzwasserstaate. Mathewson war im Jahre 1878 als Sprößling einer angesehenen Connecticuter Familie in Nebraska eingewandert und mit dem Staate groß geworden. Zur Zeit seines Verschwindens war er Präsident der Norfolk National Bank, er war Sprecher der Staatsgesetzgebung gewesen und im Jahre 1884 nannte man ihn als einen möglichen Kandidaten für das Gouverneursamt von Nebraska. Er galt als einer der ersten Finanzmänner des Staates und war ein großes Licht in der republikanischen Partei.

Am 21. März 1886 verließ er Norfolk mit einer bedeutenden Summe in Baus, um dieses, seiner Vant gehörige Geld, in der Omaha National Bank einzuzahlen. Eine Woche verging und in Norfolk hörte und sah man nichts von Mathewson und auf die besorgten Anfragen seiner Freunde kam aus Omaha die Kunde, daß Mathewson in der letzten Zeit nicht in Omaha gesehen und also auch das von ihm mitgeführte Geld nicht an die Omaha National Bank ausgezahlt wurde. Allgemein glaubte man, Mathewson sei Räubern in die Hände gefallen und von diesen beraubt und ermordet worden; wieder eine Woche später erhielt jedoch Frau Mathewson einen aus Chicago datirten Brief von dem Vermissten, in welchem dieser ihr mittheilte, daß er geschäftlich zu Omaha gerichtet sei und nicht die Kraft und den Muth besitze, dem Zusammenbruch offen entgegenzutreten; wenn sie sich mit ihm in Verbindung zu setzen wünsche, so müsse das durch die bekannten anonymen Personalanzeigen in New Yorker Blättern geschehen. Seitdem hörte man lange nichts mehr von Mathewson, der Krach setzte aber unterdessen ein und die Aktienwäre der Bank mußten tief in die Taube greifen, um die durch Mathewson's Geschäftsmethoden entstandenen Verluste zu decken. Jener Brief aus Chicago war natürlich nicht bekannt gegeben worden und Mathewson's Freunde behaupteten immer noch, er müsse ermordet und des Geldes, das er bei sich führte, beraubt worden sein, wenn er von anderer Seite ein Schwindler und Betrüger genannt wurde, der das der Bank gehörige Geld, anstatt es in Omaha einzuzahlen, unterschlug und dieshalb gerichtlich verfolgt werden sollte. Jahre vergingen und eines schönen Tages machte Mathewson wieder sein Erscheinen in Nebraska. Auch jetzt wollte seine Freunde nicht zugeben, daß er einfach ein Dieb war, als er mit dem der Bank gehörigen Gelde das Weite suchte, sondern sie meinten, er müsse damals zeitweilig geistesgestört gewesen sein. Mathewson selbst machte keinerlei Angaben, und als wegen der Unterschlagung der Bankgelder ein Kriminalprozeß gegen ihn eingeleitet wurde, suchte er nicht die Anklage zu entkräften, sondern er begnügte sich mit der Versicherung auf den Verjährungsparagrafen; wenn er das Verbrechen beging, so war es zur Zeit seiner Rückkehr nach Nebraska verjährt und eine gerichtliche Verfolgung war nicht mehr statthaft. So war's, Mathewson hatte sich die Jahre hindurch in Colorado verborgen gehalten und war zurückgekehrt an den Schauplatz seiner Schwindelereien, als Verjährung eingetreten war. — Nach Geistesgelehrtheit sieht das aber gerade nicht aus.

So weit ist die Geschichte des Mathewson eine ganz alltägliche Finanzschwindelgeschichte, die man für abgeschlossen halten könnte. Aber sie gewinnt besonders Interesse durch eine neue Rolle des Helden. Mathewson ist nämlich zur Zeit wieder in Aller Munde in Nebraska und zwar weil dieser Ex-Bankpräsident und langjähriger Intendant, der zuletzt Bankier in Wafesfield, Neb., war, jetzt vom Präsidenten McKinley zum „Agenten“ der Omaha und Winnebago's Indianerreservation ernannt wurde!

Wer denkt da nicht an die Geschichte vom verlorenen Sohn, dem zu Ehren ein fettes Kälb geschlachtet wurde? und wer demüthert nicht des Präsidenten eckel biblischen Sinn! Es herrscht offenbar im Washingtoner Himmel mehr Freude über einen Sänder, der Buße that, als über neunundneunzig Gerechte; und die neunundneunzig Gerechten, vielleicht sind es auch mehr, die ebenfalls gern den Posten als Indianeragent gehobit hätten, mögen sich damit trösten, daß unser allerchristlicher Präsident nur göttlichem Beispiel nachseht. Und Mathewson hat doch lange in der Selbstverbannung fern von den Fleischdörfern Nebrasas — Jahre lang verbracht, so lange bis das Verbrechen verjährt war, dessen man ihn bezichtigte! — Es passiert doch Mancherlei in unserem großen Lande. — (Dav. Dem.)

Unser Exporthandel belief sich im letzten Jahre auf 1200 Millionen Dollars. Einen Durchschnittsprofit von 20 Prozent an diesem Handel angenommen, was liberal rechnet ist, würde dieses einer Summe von 240 Millionen gleichkommen. Unsere Colonialpolitik würde mindestens 250 Millionen das Jahr kosten, so daß wir alles Geld, das wir an unserem Exporthandel verdienen, der Colonialpolitik opfern. Wie nächtlichen denkende Geschäftsmänner sich für ein solches Unternehmen begreifen können, erscheint völlig unverständlich.

Burlington Hot Springs Excursion.

Vom 10.-24. Jan. verläßt die Burlington Rundfahrtsbillette nach Hot Springs, S. D., und zurück. Ein Preis für die Rundfahrt. Gut für 30 Tage. T hos. Connor.

Der deutsche Kaiser als Ruhelörer. Während des letzten Kaisermanders in Westfalen kam Wilhelm der Zweite Morgens um 4 Uhr nach Bergkirchen und ließ, als er am Haupte des Apothekers Dr. Sieck vorbeikommt, halten. Der im Schweizer Stil am Abhange des Wiehengebirges aufgeführte schmucke Bau der Apotheke gewährt nach allen Seiten einen prächtvollen Blick auf die Höhenzüge, besonders aber in das Werrathal. Der Kaiser hatte vom Wagen aus erkannt, daß vom Ballon aus das ganze Werrathal vollständig zu übersehen war, verließ den Wagen und begab sich mit Befolge in das Haus, das offen war, weil für den im Hause im Quartier liegenden General und mehrere Offiziere um 3 1/2 Uhr Thee servirt wurde. Der Kaiser gelangte so direkt nach oben. Der Apotheker und seine Frau erwachten plötzlich und sahen in der Dunkelheit einen Spärentoffizier mitten im Schlafzimmern stehen. Auf die Bemerkung Siecks, er lasse sich während eines Manövers viel gefallen, aber in seinem Schlafzimmer habe kein Mensch etwas zu suchen, bat der Offizier höflich um Entschuldigung; er hätte nicht gemußt, daß hier ein Schlafzimmern sei, auf sein Klopfen hätte Niemand geantwortet. Se. Majestät wünschte mit gütiger Erlaubniß des Herrn Doktors den Ballon zu benutzen. Sieck bat den Offizier, Se. Majestät zu bitten, einige Minuten zu warten, damit seine Frau und er aufstehen könnten. Frau Sieck schlüpfte dann in's Badezimmer, um hier Toilette zu machen, und der Apotheker stand barfuß, nur mit Beinleid und Nachthemd bekleidet, am Bett, als der Kaiser das Zimmer betrat und mit lachendem Gesichte „Guten Morgen, Herr Doktor“ wünschte. Der Kaiser begab sich dann auf den Ballon und leitete von hier aus das 7. Korps. Der Kaiser weilte von 4 bis 5 Uhr früh auf dem Ballon. Dann befehlt der Kaiser Sieck zu sich und unterhielt sich etwa fünf Minuten mit ihm. Vor dem Haupte stieg der Kaiser zu Pferde und ritt nach der Wallstraße zu. Der Frau des Apothekers hat der Kaiser zur Erinnerung an den Vorfall sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und Namenszug verehrt. Auf dem Bilde steht oben links der Name des Kaisers und unten folgende Widmung: „Zur Erinnerung an den Ueberfall Morgens um 4 Uhr in Bergkirchen.“

Der Thronsaal des Sultans in Konstantinopel bietet einen überwältigenden Anblick. Seine Vergoldung wird von keiner in irgend einem anderen europäischen Gebäude befindlichen übertroffen. Von der Decke hängt ein venetianischer Kronleuchter mit 200 Lichtern herab, der gleich einer Sonne erstrahlt. In jeder der vier Ecken befinden sich große Kandelaber aus Vulkanglas. Der Thron ist fast ganz aus reinem Golde, dessen Zieg ist mit rothem Sammet überzogen.

Verdienst

bringt und Verdienst erhält das Vertrauen der Leute in Hood's Sarsaparilla. Wenn eine Medizin von einer Krankheit kurirt; wenn sie überall wundervolle Kuren macht, dann besitzt jene Medizin unbedingt Verdienst.

Bringt

Das ist gerade die Wahrheit in Betreff von Hood's Sarsaparilla. Wir wissen das es Verdienst besitzt weil es kurirt, nicht ein oder zweimal oder hundert Mal, sondern in tausend und abertausend Fällen.

Wir wissen das es unbedingt, dauernd kurirt, nachdem alle Andere vollkommen gefehlt hat. Wir wiederholen

Hood's Sarsaparilla

ist die beste in der That, — die einzige wahre blutreinigende Medizin. Nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass., präparirt. 81; sechs für \$5.

Hood's Pillen kuriren Uebelkeit, U. v. verdauuliches, Gallenleiden. 25 cents. Bei allen Droguisten.

Ist es Profitable.

einen ganzen Tag daran zu wenden, um nach St. Joseph oder Kansas City zu gehen, wenn man die Reise ganz bequem während des Nachts über die St. Joseph & Grand Island Rn. machen kann? (Fahr Card (Züge frei) und Pullman Schlafwagenzug auf allen Nachtzügen.)

Eine Mitt-Winter-Excursion nach Hot Springs, S. D.

Da sind tausende und tausende von Männern und Frauen in den westlichen Staaten, denen ein Aufenthalt von einem Monat in Hot Springs, Süd-Dakota, von großem Vortheil sein würde. In der Regel sind diese Leute im Sommer zu beschäftigt, um eine Reise dorthin zu unternehmen. Es ist um diesen dienlich zu sein, daß die Burlington Route am Dienstag den 24. Januar einen Excursionzug nach Hot Springs geben läßt. Die Rate ist der Hinabpreis für die Rundreise und Tickets sind gut für 30 Tage. Ein Besuch nach Hot Springs thut jetzt gerade so viel gut wie mitten im Sommer und kann ist da noch der Vortheil, daß die Hotelzettel jetzt niedriger sind als während der Saison. Das Grand Hotel und die vertheidigten Badehäuser sind jetzt offen und die medizinische Aufmerksamkeit ist im Januar gerade so gut wie im Juli. Billete und volle Information in allen B. & W. Ticket-Offices, oder indem man sich an J. Francis, General-Agent, Omaha, Neb., wendet.

Abonniert auf den „Anzeiger und Herald.“

Großer Ausverkauf von Damen Jaden bei WOLBACH

Die noch vorhandenen Damen Jaden werden von jetzt an zu den nachstehenden Schleuderpreisen verkauft.

Table with 2 columns: früherer Preis and Ausverkaufs Preis. Lists various items and their prices, such as \$3.50 to \$11.00.

Jetzt ist die Zeit eine gute Sache für einen geringen Preis zu kaufen. Kommt bald, bevor die besten fort sind.

S. N. WOLBACH.

Kohlen! Kohlen! Kohlen! Wir führen die allerbesten Kohlen im Markt.

Canon City Lump, Rock Springs Lump, Canon City Nut, Rock Springs Nut, Matkand Lump, Sheridan Kohlen, Matkand Pea, Pennsylvania Hartkohlen.

„Ehrliche Behandlung“ ist unser Prinzip. Etattet uns einen Besuch ab, Ihr werdet schon mit uns zufrieden sein.

B. & M. Coal Yards.

14-17 J. H. JOHNSON, Geschäftsführer.

Sehet was Dr. Morse's deutscher elektrischer Gürtel für Wunder thut.

Hier sind einige Zeugnisse von Leuten in Hall County, welche diesen Gürtel gebrauchen:

An Alle die es angeht: Ich war seit über 5 Jahren mit Leber-, Nieren- und Magenleiden, sowie mit Herz-, Kopf- und Rheumatismus befallen und habe die besten Aerzte sowohl als auch verschiedene Patent-Medizinen dagegen gebraucht, aber mein Zustand blieb derselbe, bis ich vor Kurzem durch Hrn. W. C. Brewster, Agent für Dr. Morse's Electric Appliance Co., einen elektrischen Gürtel versuchte, welcher mich in 8 Tagen zu einem gesunden Menschen machte und mein Leben aufhob. — Der Gürtel hat geradezu Wunder an mir bewirkt und Alle welche mit dergleichen Uebeln befallen sind, mögen sich nur getroßt an den Agenten, Hrn. W. C. Brewster, wenden. Achtungsvoll Kasper Heinz, Sandermeister. Zeuge: Heinrich Sandermeister jr.

Seitdem ich einen elektrischen Gürtel von Hrn. W. C. Brewster, Agent für Dr. Morse's Electric Appliance Co., Office im Gettelle Gebäude, gegenüber vom Fair Store, Grand Island, Nebraska.

Wenn Ihr nach der Küste des Pacific

zu gehen beabsichtigt, vollendet Eure Vorbereitungen nicht, bis Ihr das Hähere über die verlässlichsten Excursionen der Union Pacific nach San Francisco, Los Angeles und Portland in Erfahrung gebracht habt. Diese Excursionen verlassen Chicago, Minneapolis und St. Paul jeden Donnerstag und Omaha jeden Freitag in elegant tapetirten Pullman Touristen-Schlafwagen; erleuchtet mit „Buntlicht“; geheizt mit Dampf. Baggage wird strads durchbefördert; vom Aufbis zum Absteigepunkt. Prompte und zufriedenstellende Bedienung. Um viele Stunden schneller als irgend eine andere Linie. Für nähere Einzelheiten wende man sich an D. V. McReans, Agent.

CASTORIA.

Das Grand Hotel und die vertheidigten Badehäuser sind jetzt offen und die medizinische Aufmerksamkeit ist im Januar gerade so gut wie im Juli.

Der Anzeiger und Herald, die beste Wochenzeitung des Westens, das Sonntagsblatt und die Aders- und Varietäten-Zeitung, die beste der ische landwirthschaftliche Zeitung America's, Alle drei zusammen nur \$2. pro Jahr! Zu Euch ist etwas Besseres geboten worden?



Der König verordnet:

Tretet heran, Jeder wo: Esch, und kauft eine Flasche von A. S. D. Hyde's „A No. 1“ reinem Bourbon und eine Flasche des berühmten Dick Bros. Quince Flaschenbieres für Hausgebrauch, oder eine Flasche perlenden Weines (auch aufzubereiten und macht das Leben des Lebens werth. Albert B. P. Schenk, 308 W. 3te Straße. Telephone 139.